Domenig Mischol

Autor(en): **Masüger, J. B. / Mischol, Domenig**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **52 (1934)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-146898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

TOTENTAFEL

Domenig Mischol

starb am 13. Juli nach längerem Leiden in seinem Wirkungskreis Schiers im 61. Lebensjahr. Domenig Mischol war Bürger von Remüs, geboren wurde er in Vulpera; nach Besuch der Schulen von Celerina, wo sein Vater als Lehrer wirkte, trat er an die Mittelschulen von Chur und Schiers über und bestand das Lehrerexamen in Chur. Später führte ihn sein jugendliches Streben nach Payerne, dann nach Bukarest, wo er zwei Jahre lang als Lehrer in einem rumänischen Privatinstitut tätig war. Noch letztes Jahr sprach er von seinem anregenden Aufenthalt im Ausland. Es war dies an einem düsteren Herbstabend. Er begleitete mich mit jugendlich elastischen Schritten durch die weiten Felder der Evangelischen Lehranstalt Schiers. Düstere Wolken lagerten über dem auf der Anhöhe thronenden Seewis, und der Nordwind spielte mit den letzten Blättern. Mischol drückte mir die Hand — es war der letzte Spaziergang mit ihm. Tage des Leidens und der Sorge, unterbrochen mit Tagen leisen Hoffens folgten, und Mitte Juli verbreitete sich die für uns so schmerzliche Kunde von seinem Hinschied.

36 Jahre lang wirkte er in vorbildlicher Weise an der Evangelischen Lehranstalt in Schiers. Als Schüler des bekannten Turnvaters Alfred Maul in Karlsruhe übernahm er in Schiers den Turnunterricht und unterrichtete daneben noch in den Sprachen, im Schreiben, in Buchhaltung und Handelskorrespondenz. Besonders bekannt wurde Mischol durch seine geradezu künstlerischen Leistungen auf photographischem Gebiet, die in Fachkreisen gewürdigt wurden. In manchem Bündner Haus sind seine feinen Bilder «Heimat» zu finden. Auch die «Bündner Turnblätter», die er als Mitredaktor bediente, brachten manches schöne Bild Mischols. In der Gemeinde Schiers wirkte der Verstorbene außerordentlich vielseitig in uneigennütziger Weise, und man verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Er trat nach außen nirgends stark hervor, weder in Wort noch in Schrift. Er liebte es nicht, im

Kampf um Ehrentitel und Ehrenposten hervorzutreten. Er trat dabei überall, auch auf turnerischem Gebiet, bescheiden zurück, war aber immer zur Stelle, wo seine Hilfe notwendig war. Auch wenn er bei gewissen Anlässen irrtümlicherweise übersprungen wurde, grollte er nicht, sondern nahm selbst noch als alter Kämpe das bescheidenste Pöstchen mit selbstverständlichem Pflichtgefühl an. Als Vorstandsmitglied des Kantonalturnvereins und in der Redaktionskommission der «Bündner Turnblätter», als Leiter in Turnkursen für Bündner Lehrer leistete er sehr gute Dienste. Ganz besonders verdient machte er sich durch seine Pionierarbeit auf dem Gebiet des Mädchen- und Frauenturnens in unserem Kanton. Hinter dem stillen Mann verbargen sich fachmännische Tüchtigkeit, rhythmische Veranlagung, sicherer praktischer Blick, jugendliche Beweglichkeit und unbeugsame Energie. Was der kleine stille Mann in der Evangelischen Lehranstalt Schiers und in der Gemeinde Schiers auf turnerischem Gebiet anpackte, das gelang ihm sehr oft restlos. Die große Turnhalle in Schiers mit den flotten Einrichtungen, der schöne Sportplatz, die der Anstalt gehörende Schwimmanlage, die zu einem großen Teil durch die Schüler ausgehoben wurde, das Eisfeld, die tätigen Turnvereine und vor allem nicht zu vergessen der blühende Damenturnverein, dessen Wachsen und Gedeihen ihm in den letzten Jahren besonders am Herzen lag, das sind alles Zeugen seiner erfolgreichen, rastlosen turnerischen Tätigkeit. Auch bei den Einführungskursen unserer Bündner Lehrer in die neue Eidgenössische Turnschule stand er uns treu zur Seite. Seinen Seminaristen erteilte er einen gediegenen Unterricht. Mit Hochachtung sprachen jeweils seine früheren Schüler, jetzt Ärzte, Juristen, Theologen und Lehrer über ihren einstigen Turnlehrer. So hat der stille, bescheidene Mischol in Schiers ein Werk geschaffen, das mit dem Geist seines Schöpfers weiter leben wird.

Noch in seinem letzten Lebensjahr versammelte er mit seinem treuen Freund Bänziger die Lehrer der Umgebung von Schiers und erteilte ihnen Instruktionen betreffend praktische Durchführung des Turnens in den umliegenden Gemeinden. Es wurde so in vorzüglicher Weise in Ergänzung der Einführungskurse in die neue Turnschule eine Turnberatung durchgeführt, wie man sie nur überall wünschen kann

— und das ist, das muß hier betont werden, ohne jede finanzielle Entschädigung geschehen in einem Geist aufopfernder Liebe zum Fach und zum Beruf. Das ist der Segen solch stiller, selbstloser Arbeit, daß sie andere wieder zu gleichem Tun entflammt. Mögen noch recht viele Lehrer im stillen in seinem Geiste arbeiten. Gerade die jetzige Zeit hat solche stille Kämpen in unserem Vaterlande notwendig. Freund Mischol, ruhe im Frieden! J. B. Masüger.

Cla Fulia.

Früh am Morgen des 4. Juli, als die ersten Sonnenstrahlen das Feld so schön vergoldeten, ertönte plötzlich vom alten Turme her durch die Ruhe des Dorfes und seiner Umgebung die metallene Stimme der großen Glocke. Bald gesellte sich zu diesem Tone auch derjenige der kleinen Glocke.

«Was ist's oder wer ist gestorben?» dachte oder fragte sich ein jeder, der dieses Geläute hörte. Die Art, wie das Läuten angefangen hatte, sagte jedem Ortskundigen, daß eine männliche Person das Irdische gesegnet hatte. Rasch nachdenkend, kam es niemand in den Sinn, wer es sein könnte; denn im Dorfe war keine solche Person ernster erkrankt, und da ließ sich auf manchen die Ahnung nieder, daß der Lehrer Fulia gestorben sein könnte. Wenige Tage vorher hatte sich dieser noch junge und rüstige Mann im Spital in Schuls einer Blinddarmoperation unterziehen müssen. Die Operation war gut gelungen, und man konnte unfehlbar annehmen und hoffen, daß er außer Gefahr sei. Am Tage vorher hatte man aber seine Frau telephonisch nach dem Spital gerufen, was man nicht für ein gutes Zeichen hielt.

Was man kaum nur ahnen durfte, stellte sich leider bald als Tatsache dar. Sein Herz, das vor einigen Jahren durch eine Krankheit, die ihn damals zwang, längere Zeit im Spital zu verbleiben, geschwächt war, wurde nach der Operation neuerdings angegriffen, und infolge einer Herzlähmung trat am Abend des 3. Juli der Tod ein.

Kummer und Trauer verbreiteten sich unter der gesamten Bevölkerung, als sich diese traurige Kunde verbreitete; denn der Verstorbene war hier allgemein beliebt und geachtet.

Lehrer Cla Fulia wurde in Schleins im Jahre 1895 geboren. Schon früh verlor er seine Eltern, und bei seinem Großvater,